

vollkommener wird sie zwar, aber desto mehr verliert die wahre Poesie.

Jetzt ward der Periode der Prose geboren und in die Runde gedreht; durch Übung und Bemerkung ward diese Zeit, da sie am besten war, das Alter der schönen Prose, die den Reichtum ihrer Jugend mäßig brauchte; die die Freiheit der Inversionen mäßigte, ohne doch noch die Fesseln einer philosophischen Konstruktion über sich zu nehmen, die den poetischen Rhythmus zum Wohlklang der Prose herunterstimmte und die vorher freie Anordnung der Worte mehr in die Runde eines Perioden einschloß. Dies ist das männliche Alter der Sprache. . . .

Erste Sammlung. S. 134—138.

Ein Dichter muß in seiner Muttersprache schreiben.

Wenn in der Poesie Gedanke und Ausdruck fest aneinander kleben, so muß der Dichter ohne Zweifel in der Sprache dichten, wo er Ansehen und Gewalt über die Worte, die größte Kenntniß derselben oder wenigstens eine Gewißheit hat, daß seine Freiheit nicht Gesetzlosigkeit werde: in der Muttersprache. Sie drückte sich uns zuerst und in den zartesten Jahren ein, da wir mittelst der Worte in unserer Seele die Welt von Begriffen und Bildern sammelten, die dem Dichter eine Schatzkammer wird. In ihr muß er also mit der größten Leichtigkeit nachsinnen und Ausdrücke, in ihr den Reichtum von Bildern und Farben, der einem Dichter un- 10
umgänglich nötig ist, in ihr die Donnerkeulen und Blitzstrahlen finden, die er als Bote der Götter wirft; denn in sie ist unsere Denkart gleichsam gepflanzt, und unsere Seele und unser Ohr und unsere Organe der Sprache sind mit ihr gebildet. Wo werde ich mich also besser ausdrücken als in der Muttersprache? Sie übertrifft so wie das Vaterland an Reiz alle übrigen in den Augen dessen, der der Sohn ihres Herzens, der Säugling ihrer Brust, der Bögling ihrer Hände gewesen.

Die Sprache, in der ich erzogen bin, ist meine Sprache; denn sie ist selbst mit ihren Idiotismen voll Eigensinn und mit ihren 20
kleinen Schwachheiten der Liebe für mich ein Bild der Schönheit. So wie ein Kind alle Bilder und neuen Begriffe mit dem vergleicht, was es schon wußte, so passet unser Geist insgeheim alle fremden Sprachen der Muttersprache an. Sie behält er auf der Zunge, um